

Luzerner Tagblatt

Freisinniges Organ

Hauptanzeigblatt für Stadt und Kanton Luzern

und die übrige Zentralschweiz

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Subscription prices table with columns for different subscription types and durations.

Advertisement prices table with columns for different ad types and durations.

Publication details including address, contact information, and printer details.

Blatt Nr. 17 der „Luzerner Chronik“.

„Jedem sein Teil, jedem sein Recht.“

(Aus der Stimmrechtsfrage des Luzernerischen Justizdepartements.)

Unter dieser Parole wurde bekanntlich am 4. April im Kanton Luzern das Gesetz über die Verhältniswahl eingeführt...

Das Wort paßt auch für die beiden folgenden Entschlüsse des kantonalen Justizdepartements. Sie lauten:

Art. 1. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 2. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 3. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 4. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 5. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 6. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 7. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 8. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 9. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 10. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 11. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 12. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 13. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 14. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 15. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 16. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 17. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 18. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 19. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 20. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 21. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 22. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 23. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 24. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Art. 25. Justizdepartement des Kantons Luzern.

Dem steht gegenüber

Nr. 2. Luzern, 30. März 1909.

Art. 1. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 2. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 3. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 4. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 5. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 6. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 7. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 8. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 9. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 10. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 11. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 12. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 13. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 14. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 15. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 16. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 17. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 18. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 19. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 20. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 21. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 22. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 23. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 24. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 25. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 26. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 27. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 28. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 29. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 30. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 31. Gemeinderatskanzlei N.

Art. 32. Gemeinderatskanzlei N.

terpartei für die kommenden Kantonsratswahlen eine Einigung erzielen können...

Die gegenseitige Vertretung wird gewahrt, die Ständeräte, die H. Dr. Hofmann und Geel, werden nicht angefaßt...

Die Liberalen räumen den Sozialdemokraten in der Stadt St. Gallen den früher innegehabten Sitz wieder ein...

Die Sozialdemokraten in der Stadt St. Gallen im aufstrebenden Industrieort Zegerbühl eine Vertretung. Für den Kanton St. Gallen ist diese Vertretung von hohem Werte...

Dadurch bleiben uns für drei Jahre unerschöpfbare Parteikämpfe erspart und die Vertretung zwischen den Demokraten und den Freisinnigen hängt an abzunehmen, was mit Rücksicht auf das Gebaren der katholisch-ultramontanen Partei...

die in den letzten Jahren eine immer größere Kampfkraft besitzt, sehr zu begrüssen ist. Unter Kantonsrat Siegel, so in Bezug auf die Kantonsratswahlen, das Bisb ruhiger Entwicklung, und unter einstiges Suname „Schlafkanton“ trifft heute nicht mehr zu...

In den Streifen der Industrie zeigt sich in erfreulicher Weise eine stetige Zunahme des Exportes. Wenn auch die Umsätze noch nicht so hoch gehen, wie 1908/07, so kann man heute doch die Krisis als überwunden betrachten...

Das geschlossene Aufnahmehalten von Fabrikanten und Exportfirmen im Krisis-Jahre 1908, wo, ohne daß eine eigentliche Organisation bestand, durch freiwillige Einstellung der Produktion an einem oder zwei Wochentagen die Produktion so reguliert werden konnte, daß die Preise nie unter einen respektablen Mittelwert sanken, das sei heute so arg in vielen liegenden Schokoladenfabriken, Werten sich da an der ostschweizerischen Erdereisindustrie ein nachahmenswertes Beispiel nehmen.

Kege Tätigkeit herrscht um die Stadt St. Gallen herum im Eisenbahnbau. Die zwei großen Tunnel, die den Ricken und die Wasserfluh durchbrechen, sind durchgeschlagen...

der erstere durch den ersten bis zu einigen Konstruktionsarbeiten und der Schienenlage fertig gestellt; beim letzteren hat eine tüchtige soziale Behandlung die Arbeitererschaft vor dem Streik bewahrt und so die ruhige Fortentwicklung der Wobensee-Loggenburg-Bahn-Arbeiten garantiert. Bald wird für uns der Tag herankommen, wo das Gasterland und die Rosenstadt, Kappertswil, uns auf eine einstufige Eisenbahnfahrt nahegerückt sind. Und wenn auch diese Linie große Summen verschlingt, erst dann wird der Kanton St. Gallen ein geschlossenes Ganzes bilden.

Auch der doppeltso lange Tunnel, der St. Gallen mit dem Osten, St. Fiden, verbindet wird und der den S. B. B. und der direkten Linie nach Romanshorn (der B. T. B.) dienen wird, ist in Angriff genommen; die Station St. Fiden der S. B. B. ist ebenfalls im Umbau begriffen. Wenn dann einmal die drei Gemeindefortschrittlichen gekommen sein wird: St. Gallen, Straubergell und Loblitz, dann wird man von dieser großen Station wohl nur noch als von St. Gallen-Ost sprechen.

Im Hotelbetrieb der Stadt St. Gallen können wir konstataren, daß das alte Hotel Secht wieder erstanden ist. Es ist vollständig neu möbliert worden und untersteht nun der angelegenen Leitung von Hrn. Jost, früher in St. Moritz, Engadin. Die Stadt St. Gallen ist nicht zu reichlich mit Hotels ausgestattet, und das gänzliche Einziehen des Hotels Secht hätte für die Stadt ein erhebliches großes Nachteil gehabt. Wie bekannt ist, liegt das Haus im Zentrum der Altstadt; es war früher berüchtigt durch seine ausgezeichnete Table d'hôte. Wir denken, der neue Besitzer werde nach einer Periode des Niederganges nun alles daran setzen, um das alte Renommee zurückzugewinnen.

So können wir in St. Gallen nun die Hände falten und sagen: In der Politik eine

St. Galler Brief.

(Kurz.)

Das ich Ihnen lieblich mitteile, ist eingetroffen: die freisinnige Partei hat mit der demokratischen und Arbeit-

Einiges Kapitel.

Anna und Daisly schlossen zusammen in einer großen Fremdenhube nach dem Parteibüro, die sie nicht ertrockbaren Gründen die „Wolfsgrube“ genannt wurde. Es war ein mächtiges Zimmer und hatte eine Tapete, auf der sich das Muster einer Jagdhühne ständig wiederholte. Unter den georgien Tieren befand sich auch ein Wolfshäufel, das wolfsähnlich auslief und den Rücken sehr weit auftrieb. Vielleicht kam daher der Name des Zimmers. Am zweihundzwanzigsten Juli war Anna die erste, die aufwachte. Erst blinzelte sie mit den Augen, legte sich auf die andere Seite und wollte weiter schlafen. Aber dann fiel ihr ein, daß heute ja ihr Geburtstag sei. Das gab ihr den Mut, die Augen weiter zu öffnen. Sie schaute gedankenlos über die Jagdhühnen an der Wand, aber die ewig galoppierenden Reiter und das ewig fliegende Getier, verfolgte den Flug einer Flitzge und schaute schließlich neugierig nach dem zweiten Bette hinüber. Daisly schlummerte noch fest. Ueber Annas Gesicht lag ein lustiger Ausdruck. Sie schlopfte aus dem Bett, sah nach der Uhr und schlopfte sich zu Daisly. Sie küßte sie zuerst auf die Stirn, dann auf die Nase und schließlich auf den Mund. Und jedesmal sagte sie dabei: „Gratuliere — gratuliere — gratuliere...“ Daisly wachte auf und umarmte sie. „Gratuliere zurück, mein Schatz. Alles Gute und Schöne. Alles, was du dir wünschst.“ „Ach, Daisly, das ist ja viel“, antwortete Anna, sich auf das Bett der Consine legend. „Alles, was ich mir wünsche. Ich wünsche

Feuilleton.

Der Pächtschäfer.

46) Von Gebor von Sobellik.

Er schob seine Mütze in den Nacken. „Sie mir nicht böse, Daisly. Ich werde so leicht erregt. Dies Leben in der Schenke geht an meinen Nerven. Kann ich dir noch helfen? Ich will lieber gehen. Ich will mir bei Fint einen Gaul holen und durch den Wald tarieren. Das wird mir gut tun.“

Sie nickte. „Gut, mein Junge. Ich verzeihe dir ja. Ich würde nicht anders handeln. Aber trotzdem: ich hab's gut gemeint.“

„Da kenne ich dich zu sehr und ich bin nicht so leicht erregt.“

„Ich bin dir mit tausend Danken dankbar. Ich will meine Freundin werden — sei es! Willst du es aber wirklich, dann schone meine Ehre und Scham und laß mich nicht rot werden vor mir selber. Mein Wort zu deinem Vater, Daisly, von dem geplanten Alimosen.“

„Der hat von «Alimosen» gesprochen, Otto?“

„Er kramte mit dem Fusse an.“

„Das war es Bessere?“ Ich will nicht — ich will nicht! Daisly, du schwörst mir.“

„Ich verspreche dir, dich deinem Schicksal zu überlassen. Willst du aufleben?“

„Er reichte sich. „Ja... Nun adio!“

Und er schritt stumm davon. Wo blieben die Erdbären?“ Daisly schlopfte sie vergessen zu haben. Daisly sah still und unglücklich unter dem Baldachin, lebte sich dann nach hinten zurück und starrte in das Weid dinsten. Ein ein-

ziger Sonnenstrahl zitterte durch das volle Laub, und in seinem Golde tanzte ein Schmetterling auf und nieder. Daisly schlopfte die Augen. —

„Gaulpöhl“ rief Annas Stimme. Daisly fuhr in die Höhe. „Gaul“ ich geschlafen?“

„Ich denke ja. Und ganze drei Erdbären im Ahrschän.“

„Will mir, Arming! Ich schäme mich.“

„Anna nicht vom Jaun durch das kleine Ahr und sprang in die Weite.“

„Daisly, wie war's? Hat er?“

„Nein, er hat nicht.“

„Gar nichts?“

„Gar nichts.“

„Dann läßt er's!“ rief Anna ärgerlich. „Wenn er so dum ist und kann nicht einmal den Hund aufmachen, muß er sich eben allein zu helfen wissen.“

„Das wird er, Anna. Und noch eins: Er er kam auch ohne reiche Frau durch das Leben. Aber erst muß er über die Katastrophe hinaus sein. Je früher sie eintritt, um so besser für ihn.“

Anna schüttelte den Kopf und antwortete nicht. Sie begriff Otto ebensowenig wie Daisly.

Als Daisly in das Herrenhaus zurückkehrte, kam ihr der Vater mit der hohen eingetroffenen Post entgegen.

„Mancherlei für dich, mein Kind“, sagte er und gab ihr ein umfangreiches Paket. „Und lese bitte er hinzu: Die Abschriften der Protokolle aus New-York. Aber ich denke, du läßt erst den Geburtstag vorübergehen.“

Sie nahm stumm die Akten entgegen. Am war es gewiß: Sie war die Herrin von

Waldenmarie. Aber ihr Herz schlug nicht rascher als sonst.

„Ich weiß es.“

„Anna wurde rot.“

„Daisly, du darfst mich immer. Was meinst du? Nichts weißt du. Ach — vielleicht doch...“

„Sie verwarf ihr Gesicht im Kopfstützen. Das ganze Gesicht glühte. Dann fiel ihr etwas sehr Wichtiges ein. „Daisly, ich habe natürlich auch ein Geburtstagsgeschenk für dich. Aber natürlich ist es nicht fertig geworden. Und natürlich ist es eine Silberkette.“

„Gut Daisly antwortete konnte, wurde es unter den Hersten lebendig. „Wah! — „Gurra!“ jubelte Anna und stürzte im Zimmer umher, „ein Ständchen!“

„Wahrscheinlich, es war so. Otto war so aufmerksam gewesen, sich von seinem Kommandeur das Musikkorps der Dragoner zu erbitten. Die Trompeten waren in aller Frische mit dem Strömperwagen eingetroffen und um hielten sie darauf los, erst einen Chor, dann ein paar Nelder und schließlich einen lustigen Tanz.“

„Wahrscheinlich, Ketheten sich die Mädchen an. Man rief bereits nach ihnen. Die Stimme Onkel Nannes wurde laut: „Langschiffel! Nachtschlaf! Geburtstagslammerei! Wo hast du denn?“

„Onkel Nanne“, sagte Anna und strahlte noch in der Wackelschiffel. „Der ist auch schon da. Daisly, bist du fertig? Ich bitte dich, mache das Fenster auf und trete in Erscheinung. Warte andächtig ab oder bedanke dich. (Wahrscheinlich) ich besser. Das heißt dir immer gut. Du hast etwas Adäntliches oder mindereftes Lachhaftes.“

„Also öffnete Daisly nummehr Routen und Fenster und ließ eine angemessene Rede von Stapel. Unten laubten nicht nur die Kinder,